

Seit kurzem haben wir ein Babytiger in der Familie. (Fell) Seitdem muss man vorsichtig sein, wenn man durchs Haus läuft oder ins Haus kommt... der Tiger lauert hinter jeder Türe.

Tigerfell: Dazu gibt es noch eine sehr tragische Geschichte.

Ein Mann sucht verzweifelt Arbeit. Seit Monaten bewirbt er sich bei unzähligen Firmen. Nichts. Eine Absage nach der anderen. Schließlich liest er die Anzeige: „Tierpark sucht Mitarbeiter.“ Er stellt sich vor. Der Personalchef sagt: „Nun, es ist vielleicht ein etwas ungewöhnliches Angebot, aber ich hätte etwas für Sie. Vor einiger Zeit ist unser Gorilla gestorben. Leider fehlt uns gegenwärtig das Geld, um ein neues Tier von einem anderen Zoo zu kaufen. Wenn Sie bereit wären, ein Affenfell zu tragen und als Affe ab und zu im Gehege herumzuturnen, haben Sie den Job.“ „Na, ob diese Arbeit zu mir passt?“ Der Mann zögert zuerst, dann sagt er sich: „Arbeit ist Arbeit. Alles ist besser als zu Hause herumzusitzen.“ Er unterschreibt den Arbeitsvertrag. Die ersten Tage sind furchtbar. Der Mann kommt kaum das Kletterseil hoch, die Zuschauer an den Scheiben drücken die Nasen platt und lachen sich über diesen unbeholfenen Affen krumm. Aber es läuft immer besser, bald wird er zur heimlichen Berühmtheit im Zoo. Eines Morgens schwingt er sich so dynamisch von einem Seil zum nächsten, dass er über die Mauer des Geheges katapultiert wird – geradewegs in den nächsten Käfig vor die Nase eines stattlichen Tigers. „Jetzt ist es vorbei“, denkt der Mann voller Panik. Der kann den üblen Atem des Tiger förmlich riechen. „Hilfe, bitte nicht! Hilfe!“ jammert er kläglich. Da flüstert der Tiger plötzlich eindringlich: „Halten Sie doch den Mund, Sie Idiot! Sonst sind wir beide noch heute unseren Job hier los!“

Machen wir uns nicht immer wieder zum Affen für andere? Täuschen Dinge vor, verstecken unsere Blamagen hinter Masken und Fellen? Angst, das Gesicht zu verlieren. Lieber irgendwie sein Gesicht wahren und dann hinter Masken verstecken.

Aber braucht die Welt den Maskenball? Ein ehemaliger Patient erzählt: Was mir wirklich geholfen hat, sind die Beziehungen zu den Menschen. Die echten Beziehungen zu authentischen Menschen, die mit mir ganz echt, wertschätzend und interessiert umgehen. Hilft es jemand, wenn sich vermeintliche Vorbilder nach begangenen Fehlern hinter Masken von Ausreden, Lügen, Beschuldigungen verstecken? Hilft es den Schwachen irgendwo auf der Welt, wenn sich die Starken hinter vermeintlicher Macht und Stärke verstecken? Hilft es uns in unserer Not wirklich weiter, wenn wir unser wahres Gesicht hinter Facebook und Twitter verstecken.

Dietrich Bonhoeffer schreibt dazu: *„Wir sind stumme Zeugen böser Taten gewesen, wir sind mit vielen Wassern gewaschen, wir haben die Künste der Verstellung und der mehrdeutigen Rede gelernt, wir sind durch Erfahrung misstrauisch gegen die Menschen geworden und mussten ihnen die Wahrheit und das freie Wort oft schuldig bleiben, wir sind durch unerträgliche Konflikte mürbe oder vielleicht sogar zynisch geworden - sind wir noch brauchbar? Nicht Genies, nicht Zyniker, nicht Menschenverächter, nicht raffinierte Taktiker, sondern schlichte, einfache, gerade Menschen werden wir brauchen. Wird unsere innere Widerstandskraft gegen das uns Aufgezwungene stark genug und unsere Aufrichtigkeit gegen uns selbst schonungslos genug geblieben sein, dass wir den Weg zur Schlichtheit und Geradheit wieder finden?“*

Wie werden wir die Masken los und was hilft uns, das wahre Gesicht zu zeigen?
Was ist die Grundlage für Schlichtheit, Geradheit, für einfache, gerade Menschen,
die niemand was vormachen, sich für niemanden zum Affen machen?

Ein Vorbild müsste sein.

Interessant ist, dass wir die Fasnet-Zeit, die Hochzeit der Masken, ausgerechnet um die christlichen Hochfeste geschlängelt haben: Weihnachten und Ostern. Beides sind ausgerechnet die Feste, wo Gott sein wahres Gesicht zeigt. Das Gesicht eines kleinen Kindes in der Krippe. Das wahre Gesicht Gottes mit Tränen, Geschrei, Hungergefühlen, Liebesbedürfnissen... alles darf sein. Unverhüllt. Und an Ostern das Gesicht eines Gekreuzigten: schmerzverzerrt, schuldbeladen, scheitern steht ihm ins Gesicht geschrieben. Die Leute sind ihm ins Gesicht gesprungen: mit Wut und Ärger, Hass und tiefster Ablehnung. Hier das wahre Gesicht Gottes. Dort der verzweifelte Versuch, der Menschen, sein Gesicht zu wahren.

Wenn Gott in Jesus Christus sein wahres Gesicht zeigt, dann hat das etwas mit Liebe zu tun. Darin, im Angesicht Christi, in seiner Person ist erschienen die Liebe Gottes. Und die Liebe besteht darin, dass er uns zuerst liebt – so wie wir sind. „Weil ich dich liebe – so wie du bist. Auch wenn durchs tiefe Wasser gehst. Auch wenn durchs Feuer gehst. (Jesaja 43). Gott zeigt sein wahres Gesicht, weil er die Welt, so wie sie ist, liebt – grenzenlos und deshalb seinen Sohn hergibt um die Menschen zu erreichen. Ein Verlorener wird nur durch Liebe (Achtung, Wertschätzung, Interesse) zurück gewonnen. Ein maßlos Enttäuschter, wird nur durch Liebe zurück gewonnen. Ein Versager wird nur durch Liebe neu ermutigt.

Denn:

„Wo du geliebt wirst“, schreibt Elli Michler, „kannst du getrost alle Masken ablegen, darfst du dich frei und ganz offen bewegen. Wo du geliebt wirst, zählst du nicht nur als Artist, wo du geliebt wirst, darfst du so sein, wie du bist. Wo du geliebt wirst, musst du nicht immer nur lachen, darfst du es wagen, auch traurig zu sein. Wo du geliebt wirst, darfst du auch Fehler machen und du bist trotzdem nicht hässlich und klein, Wo du geliebt wirst, darfst du auch Schwächen zeigen oder den fehlenden Mut, brauchst du die Ängste nicht zu verschweigen, wie es der Furchtsame tut. Wo du geliebt wirst, darfst du auch Sehnsüchte haben, manchmal ein Träumender sein, und für Versäumnisse, fehlende Gaben räumt man dir mildernde Umstände ein. Wo du geliebt wirst, brauchst du nicht ständig zu fragen nach dem vermeintlichen Preis. Du bist von der Liebe getragen, wenn auch unmerklich und leis.

Mischen wir uns also mutig unter die Maskenträger und zeigen ihnen unser wahres Gesicht. Ein Gesicht, über dem Gott sein Angesicht leuchten lässt. 200 Gesichter, in denen das Gesicht Gottes zu erkennen ist.